

zu denen sie die von rechts und links sich vordrängenden Felsen und Abstürze zwingen, so daß ihr Lauf dadurch eine Länge von 14 Meilen erlangt. Ihre Breite, d. h. die Entfernung der beiden Uferländer von einander wechselt ebenso sehr, wie ihre Tiefe. Durchschnittlich ist ihre Breite in unsrer Gegend ungefähr 40 m (Mittweida—Neudörfchener Brücke). Die Tiefe, der Abstand zwischen dem Spiegel und der Sohle der Zschopau, mißt in den seichteren Stellen des Flusses $\frac{1}{2}$ — 1 m, während dieselbe in dem aufgestauten Wasser der Wehrteiche $3\frac{1}{2}$ — 4 m erreicht. Keineswegs ist die Zschopau immer in der Mitte am tiefsten, sondern bei den Windungen des Thales wendet sich auch die tiefste Furche im Flußbett, der Thaltweg, einmal mehr nach dem rechten, einmal mehr nach dem linken Ufer, z. B. oberhalb des Neudörfchener Wehres ist die tiefste Furche im Flußbett nahe am rechten, bei dem Scheibenbusche nahe am linken Ufer.

Ueber dem Thalwege ist der Zug des Wassers wegen der größeren, zusammengedrängten Menge ein stärkerer. Die Strömung der Zschopau ist überhaupt eine rasche, muntere, ja mitunter reißende, da ihre Quelle bedeutend höher liegt, als ihre Mündung, ihr Bett sich demnach außerordentlich senkt. Der Höhenunterschied zwischen ihrer Quelle und ihrer Mündung zeigt ihr Gefälle; würde also das Bett der Zschopau von ihrer Quelle bis zur Mündung wagerecht liegen, so müßte die Zschopau bei ihrer Vereinigung mit der Freiburger Mulde einen Wasserfall bilden, welcher 19 mal so hoch als unser Kirchturm wäre. Das Bett der Zschopau neigt sich aber allmählich.

Das Thal, in welchem die Zschopau eingebettet ist, ist meist eng und erweitert sich nur einige Male zu weiteren Kesseln, z. B. zwischen Ringethal und der Lauenhainer Mühle. Die Ufer sind daher meist steil; aber sie sind von dem frischen, saftigen Grün feuchter Wiesen besäumt und tausend buntfarbige Blumen nicken in die klaren Fluten. Zahlreiche Fische, wie Weißfische, Hechte, Barben, Forellen, Barsche u. s. w., tummeln sich in ihren Wellen. Als eine besondere Merkwürdigkeit muß es gelten, daß in der Zschopau auch eine Süßwassermuschel, besonders häufig bei Dreierwerden, vorkommt.

Daß die Zschopau noch fort und fort bestrebt ist, ihr Bett tiefer auszufurchen, das bezeugen die zahlreicheren größeren und kleineren Steine (Geschiebe, Gerölle), welche sie aus ihrem Oberlaufe mit fortgenommen und weitergeschoben und gerollt hat. Dabei haben sich die scharfen Kanten abgeschliffen, so daß die Steine im Zschopaubette abgerundet sind. Mitten in der Zschopau zeigen sich in einzelnen Strecken ihres Laufes Inseln, welche meist dadurch entstanden sind, daß bei Hochwasser die Zschopau seitwärts von einem ihrer Ufer noch ein zweites Bett ins Land eingefurcht hat; das abgetrennte Land, die Insel, wird durch Flußkies und Sand überschüttet und dadurch größer gemacht. Derartige Inseln sind bei Dreierwerden (Werder = die Flußinsel), bei Lauenhain, bei Waldheim u. s. w.